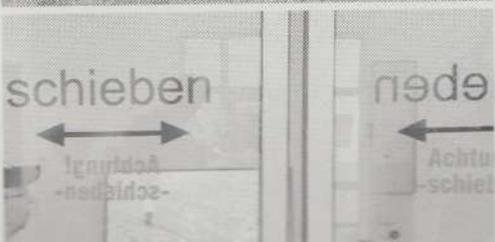
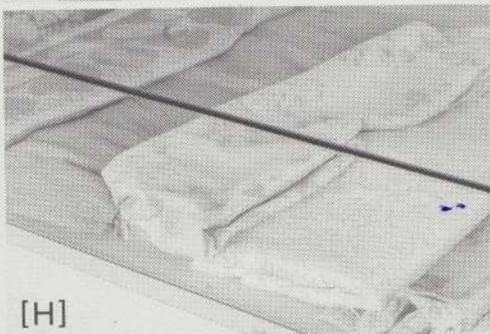
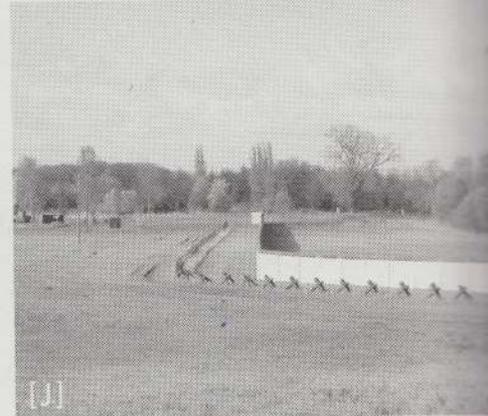
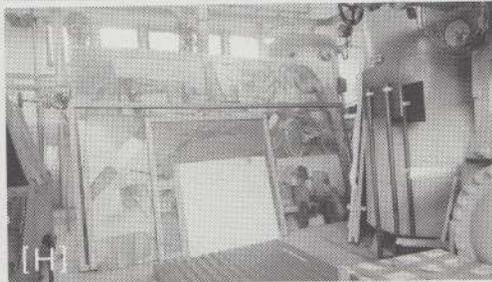
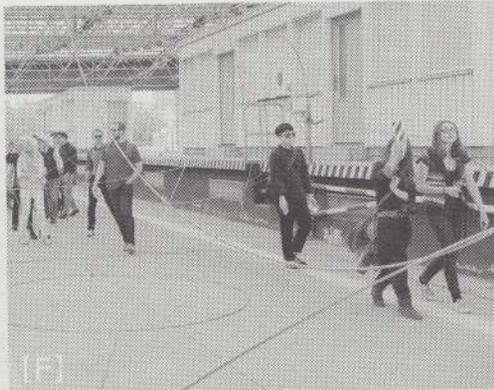
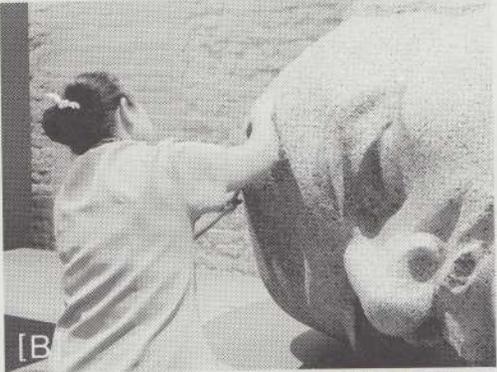
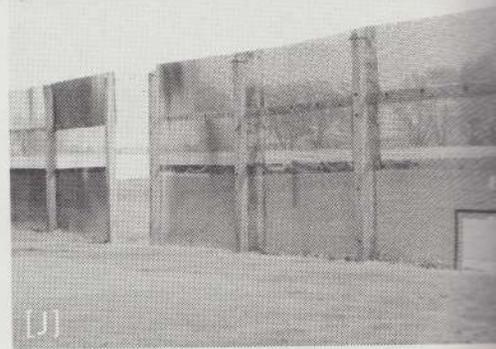


OPERATION

GRENZE





[A]
SCENERY FOR A
PALIMPSEST
Jessica Arseneau

Jessica Arseneau erforschte für „Operation Grenze“ das Tunnelsystem unter dem Gelände der Gedenkstätte. „Scenery for a Palimpsest“ besteht aus einer fotografischen Arbeit, einer Videoinstallation und Raumintervention in der ehemaligen Veterinärstation der Grenzanlage. Die dortigen Räumlichkeiten sind üblicherweise nicht für Besucher*innen geöffnet. Jessica Arseneaus Beitrag vermengt Realität und Fiktion, indem er den realen Tunnel unter dem Gelände als Forschungsobjekt, sowie als Metapher für eine mögliche Parallelwelt versteht. Ihr mystifizierender Umgang mit dem Tunnel kollidiert bewusst mit dem öffentlichen Narrativ der weder geheimen noch sagemumwobenen unterirdischen Versorgungswege. Sichtbar wird dieser Widerspruch in der zur Raumintervention gehörenden Videoarbeit. Im Video wird Jessica Arseneaus Hang zum performativen Umgang mit der Repräsentation von Geschichte und Utopie deutlich. U.a. sieht man Arseneaus mit einer Schubkarre durch das Tunnelsystem gehen. So deutet sie auf die Verwendung des Wegesystems als Fluchttunnel und/oder als Stollen hin. So evoziert Arseneau das Bild einer Flüchtenden oder das einer Bergarbeitern – Beide sind je nach Lesart stereotype Heldinnen, der sich während der Deutschen Teilung gegenüber stehenden politischen Systeme.

[B]
ENCOUNTER
Fabian Bechtle

In der Videoarbeit ist eine Masseurin zu sehen, die den monumentalen Granitkopf des 1992 abgebauten Lenin-Denkmal einer traditionellen Massage unterzieht. Zunächst im Umland Berlins vergraben, findet der Kopf sich heute in einer Dauerausstellung zu den Denkmälern Berlins wieder. „Encounter“ inszeniert die Begegnung von völlig unterschiedlichen traditionellen und politischen Konzepten. Installiert in der Videowand der Dauerausstellung der Gedenkstätte, auf der auch Nachrichtenbilder aus der „Wende-Zeit“ gezeigt werden, bettet sich Fabian Bechtles

der „Runden Ecke“ in Leipzig hing, als Teil der Dauerausstellung installiert: „Wir brauchen jetzt eine physische Revolution. Im Kopf muss es beginnen.“

[C]
THE INNER CIRCLE
Sven Bergelt

Das Video „The Inner Circle“ zeigt den Künstler das immer gleiche Rechteck ablaufen. 30 Tage lang, jeden Tag eine Stunde. Durch seine sich wiederholende monotone Bewegung schreibt sich in die Wiese immer tiefer ein Trampelpfad ein. Die Wiese wird zum sichtbaren Trägermaterial der Handlung und der Zeit. Langsam und kontinuierlich entsteht eine Raumteilung in einen Innen- und Außenraum. Lediglich der Bildausschnitt begrenzt die Weite der Wiesenfläche, die allerdings durch die Handlung ungenutzt bleibt. Das selbst auferlegte Ritual des Künstlers spiegelt gesellschaftliche Zwänge und tägliche Routinen, die Halt geben, aber auch zur Begrenzung der eigenen Freiheit werden können.

[D]
MARIENBORN
Joachim Blank

Joachim Blank verweist in seiner Skulptur „Marienborn“ auf den zur Grenzanlage nahe liegenden Ort Marienborn. Der Ort ist Namensgeber für die ehemalige Grenzanlage, sowie für die heutige Gedenkstätte. Der Name geht zurück auf die Legende einer Marienerscheinung im zwölften Jahrhundert. Noch heute ist Marienborn ein bekannter christlicher Wallfahrtsort. Joachim Blank interessiert sich für die Vermischung von physischen Erscheinungsformen, ihrer Symboliken, Deutungen und Zuschreibungen – historische Erzählung geht eine Verbindung mit physisch sichtbaren Artefakten ein. Die daraus hervorgegangenen Überformungen und Überschreibungen, die Vermischungen von Fakten und „Postfakten“ bilden wieder neue Realitäten. Die Brunnenskulptur fügt der Überformung aus Geschichte und Geschichten über „Marienborn“ eine neue Erzählung hinzu.

[E]

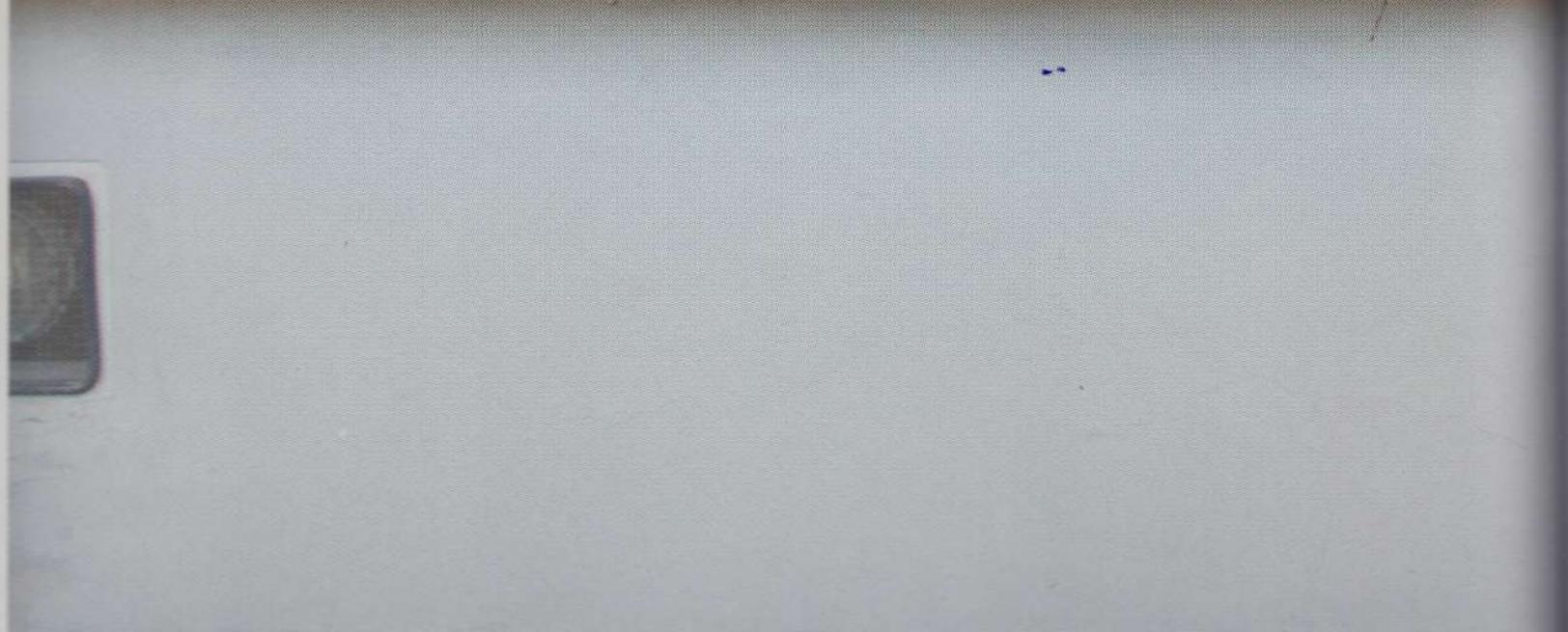
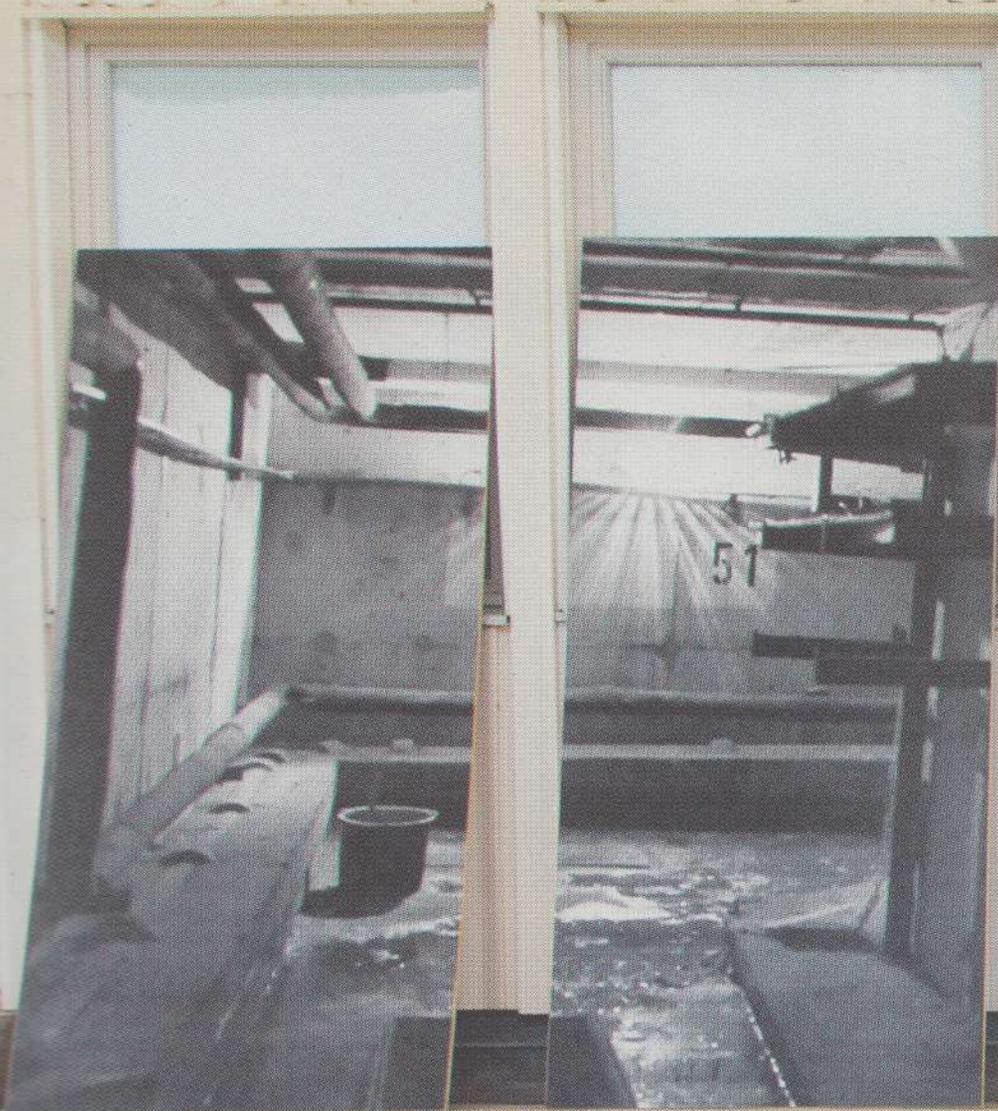
Casados Arbeit „o.T.“, sowie die durch Ihren Eingriff veränderte Wahrnehmung der massiven Grenzarchitektur. Mehrere Plastikfolien schaffen leichte Barrieren, die sich durch äußere Einflüsse, wie Wind, Licht und auch durch die Besucher*innen selbst verändern können. Die Möglichkeit einer langsamen Destruktion der Installation während der Ausstellungsdauer, ist von der Künstlerin kalkuliert und in der fragilen Materialität der Arbeit angelegt. Eine Möglichkeit der Interaktion mit der Arbeit, könnte der Versuch sein, den eigenen Körper zu der unkontrollierbaren äußeren Form der raumgreifenden „Flaggen“ zu positionieren.

[F]
NOMADIC STRUCTURE
Jaeyong Choi

Die von Jaeyong Choi vorgeschlagene leichte, mäandernde Struktur aus Zeltstangen bezieht sich sowohl auf den Ausstellungsort als auch auf Chois Beschäftigung mit Form und Konturen von provisorischen Behausungen. Das Zelt ist für ihn die Allegorie für ein nomadisches Leben zu den Bedingungen einer globalisierten Welt. Die schließt gesellschaftliche Chancen und Risiken mit ein und referiert so sowohl auf die provisorischen Unterkünfte von Flüchtlingen, als auch auf die Trekkingzelte der weltbummelnden Rucksacktouristen. Darüber hinaus definiert „nomadic structure“ den Raum als durchlässig, sektioniert und grafisch. Zugleich nimmt die Arbeit Formen der Dacharchitektur der ehemaligen Grenzanlage auf und fungiert selbst als veränderbare Grenze am Gedenkort.

[G]
INSIDE OUT
Fabia Fröhlich

Mit der Arbeit „Inside Out“ fokussiert sich Fabia Fröhlich auf den transitorischen Charakter von Grenzanlagen. Die mehrteilige Fotoarbeit kann auf unterschiedliche Weise gezeigt werden. Fabia Fröhlichs Rolle als ordnendes Subjekt spielt hierbei eine zentrale Rolle. Die Fotografien sind so im Raum arrangiert, dass nicht die Einzelbilder, sondern die potentiellen Verknüpfungen untereinander im Vordergrund stehen. Diverse Schnappschüsse









Jessica Arseneau
Fabian Bechtle
Sven Bergelt
Joachim Blank
Zaida Guerrero Casado
Jaeyong Choi
Fabia Fröhlich
Mandy Gehrt
Marlet Heckhoff
Frank Holbein
Christian Holze
Geeske Janßen
Bernadette Keating
Leonard Korbus
und Christoph Görke
Elva Lai

Alexander Lorenz
Slavica Radić Lemac
Carsten Saeger
Soenke Thaden
Malte Urban
Rahel Zaugg